

Die beliebte SPIEGEL-ONLINE- Kolumne jetzt als Buch!



224 Seiten | € 8,99 [D] | ISBN 978-3-453-60338-7
Auch als E-Book | Leseprobe auf heyne.de

Schadet es, mit den
Gelenken zu knacken?

Ist es gefährlich,
Nieser zu unterdrücken?

Fördert ein Schnaps die
Verdauung?

Schadet Lesen im
Dunkeln den Augen?

Die beiden Wissenschaftsjournalistinnen Irene Berres und Julia Merlot beantworten Leserfragen rund ums medizinische Alltagswissen und erläutern, welche klassischen, mitunter auch exotischen Hausmittel tatsächlich helfen – und auf was wir getrost verzichten können.

SPIEGEL ONLINE HEYNE <

»Der Tusse die Rübe wegblasen«

Von JONAS GERDING und SEBASTIAN KEMPKENS

Genderforscher vertreten umstrittene Thesen – und werden dafür radikal angegriffen. Der Soziologin Elisabeth Tuider wurde sogar mit Mord und Vergewaltigung gedroht.



Der Hass war plötzlich überall.

Er schrie ihr entgegen, wenn sie ihr E-Mail-Postfach öffnete. Er offenbarte sich, wenn sie ihren eigenen Namen googelte. Er wütete auf Facebook, in Blogs, in Foren. Elisabeth Tuider, Soziologin und Pädagogin an der Universität Kassel, wurde in diesem Sommer 2014 auf allen Kanälen angegriffen.

Sie sei keine Wissenschaftlerin, sondern geisteskrank, wurde sie in einem Forum beschimpft. »Empfehle der Frau Prof. mal als Feldstudie an einer Gruppenvergewaltigung in Indien teilzunehmen«, schlug ein anderer darin vor. Ein weiterer gab via Facebook bekannt, dass er »der Tusse gerne die Rübe wegblasen« würde.

Seinen Anfang nahm alles mit einem Interview in der *Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen*. Darin ging es auch um ein Buch, das die 41-Jährige zusammen mit Kollegen veröffentlicht hatte, »Sexualpädagogik der Vielfalt«, in dem Lehrern geraten wird, im Unterricht auf Trans- und Bisexualität, Anal- und Gruppensex einzugehen. Tuider und die anderen Autoren schlugen vor, dass 13- oder 14-jährige Schüler durch Pantomime, Quizspiele und nachgespielte Szenen über diese Themen aufgeklärt werden könnten.

Kaum war das Interview online veröffentlicht, ging es los mit den Kommentaren, wüsten Beschimpfungen und Anfeindungen. Die Diskussion eskalierte, als sich Akif Pirinçci einschaltete. Der umstrittene Autor des Skandalbuchs »Deutschland von Sinnen«, der für sein niedriges Verbalniveau bekannt ist, witterte eine »Verschwulung der Gesellschaft« und attackierte Tuider auf seiner Facebook-Seite: »Noch vor dreißig Jahren hätte man so eine Alte in den Knast gesteckt und sie so lange dort behalten, bis sie verrottet wäre.« Tuider sei eine »Arschfick-Affine«, »eine Berufsperverse«. Bis Ende September gefiel das schon über tausend Leuten, und viele machten danach im gleichen Ton weiter.

»Die Geschlechterforschung und auch die Sexualpädagogik kennen solche antifeministischen Angriffe«, sagt Tuider. »Aber die Mord- und Vergewaltigungsdrohungen, die mir zuletzt zugeschickt und gepostet wurden, stellen eine deutliche Steigerung dieser Hassattacken dar.« Elisabeth Tuider will nicht darüber sprechen, wie nah ihr die Anfeindungen gegangen sind, sie will nicht für eine Opfergeschichte herhalten. Die Freiheit der Lehre sei in Gefahr, glaubt sie: »Die ist grundrechtlich geschützt.«

Die Hassschreiber würden einer inhaltlichen Diskussion aus dem Weg gehen, doch genau die wolle sie führen, sagt Tuidler. Sie hat die Vorwürfe satt, dass Genderstudies unseriös seien, dass sie keinen wissenschaftlichen Prinzipien folgten, sondern vielmehr einer politischen Wunschvorstellung, wonach Männer und Frauen gleich seien. Diejenigen, die sie beschimpft und bedroht haben, nennt Tuidler »Maskulinisten« – Männerrechtler, die einer Ideologie der naturbedingten männlichen Überlegenheit anhängen.

Diese antifeministische Allianz gibt es tatsächlich. Einer Studie der Heinrich-Böll-Stiftung zufolge besteht sie im Kern aus wenigen Hundert, zumeist männlichen Verbündeten. Sie haben es sich unter anderem zum Auftrag gemacht, Geschlechterforscher im Internet fertigzumachen. Dabei gehen sie geschickt vor.

Die Internetseite WikiMANNia.org etwa soll den Anschein eines seriösen Informationsportals vermitteln, das Layout ist von Wikipedia abgekupfert. Feminismus wird dort als »skrupelloses Netzwerk narzisstischer Frauen und unterwürfiger Männer« beschrieben – und Elisabeth Tuidler als »**Sexirre**«. Blogs wie WikiMANNia fungieren als Zentralen, von hier werden entsprechende Textpassagen kopiert und hundertfach in den Onlinekommentarspalten und -foren der großen Nachrichtenportale verbreitet.

Neben den Radikalen gibt es etliche gemäßigte Kritiker, die im Alltag über Gendersprech schmunzeln. Vorschläge wie der einer Berliner Wissenschaftlerin, nur noch von »Professorx« statt von Professoren und Professorinnen zu sprechen, erscheinen vielen als absurd – genauso wie die Idee, in öffentlichen Gebäuden eine dritte Toilette für Transsexuelle vorzuschreiben.

Tuidler und ihre Kollegen haben die Kritik lange einfach ertragen, doch die jüngsten Angriffe hätten einen »Stimmungswandel« ausgelöst, sagt Sabine Hark, Geschlechterforscherin an der Technischen Universität Berlin. Viele Wissenschaftler solidarisierten sich mit ihrer Kollegin, aber aus Sicht von Hark reicht es noch nicht aus, wenn einzelne Forscher oder Fachgesellschaften die Hetze verurteilten. Weil die Bedrohung mittlerweile so ernst sei, »müssen sich auch mal große Institutionen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft oder der Wissenschaftsrat positionieren«, sagt sie.

Heinz-Jürgen Voß hatte sich bereits nach wenigen Tagen öffentlich mit Elisabeth Tuidler solidarisiert. In einem Blog-Eintrag schrieb der Sexualwissenschaftler von der Hochschule Merseburg über seine Kollegin: »Dass sie Hetzern vom rechten Rand ein Dorn im Auge ist, ist klar. Genau deshalb ist Solidarität wichtig, damit rechte, ausgrenzende Positionen nicht die Oberhand gewinnen.« Schnell war es nun Voß, der wüst beschimpft wurde – auch von Pirinçci. Der Wissenschaftler setzte sich zur Wehr, verklagte den Schriftsteller und bekam in erster Instanz recht: 250 000 Euro Strafe oder sechs Monate Ordnungshaft erwarten Pirinçci, wenn er Voß erneut beleidigt.

Auch Tuidler hat rechtliche Schritte eingeleitet. Außerdem organisierte sie Anfang September an ihrer Uni eine Tagung. Knapp hundert Sexualpädagogen diskutierten, wie sie ihre Wissenschaft in die Öffentlichkeit tragen, Missverständnisse vermeiden und mit Shitstorms umgehen können.

Der Hass hat die Forscherin nicht zum Schweigen gebracht, im Gegenteil. Für das Sommersemester kommenden Jahres hat sie ein neues Seminar angemeldet. In »Hate Speech« sollen die Anfeindungen ausgewertet werden. Datenmaterial liege genug vor, sagt Tuidler.

Psychologie Heute Studentenabo

- + **Buch als Begrüßungs-geschenk**
- + **12 Hefte jährlich**
- + **Kostenfreier Archivzugang und App-Nutzung**
- + **Nur € 66,90** (statt € 82,80)



20% GÜNSTIGER

PSYCHOLOGIE HEUTE

Das bewegt mich!

Jetzt abonnieren und Geschenk sichern!



Tschöner (Hrsg.):
»Wir haben die Lösungen«
265 Seiten
Broschiert

Vierzehn der renommiertesten und innovativsten deutschen Psychologen erklären im Gespräch mit Psychologie Heute ihre Forschung und ihr Menschenbild. Und sie geben Auskunft darüber, wie Psychologie unser aller Leben verändern und beeinflussen wird.

www.abo-psychologie-heute.de